

# Naunhofer Nachrichten.

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Erdmannshain, Eicha, Fuchshain, Großsteinberg, Klinga, Köhra, Kleinstenberg, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

## Bezugspreis:

Frei in's Haus durch Austräger  
Mk. 1.20 vierteljährlich.  
Frei in's Haus durch die Post  
Mk. 1.30 vierteljährlich.

Mit zwei Beiblättern:  
**Illustriertes Sonntagsblatt**  
und  
**Landwirtschaftliche Beilage.**  
Registere alle 14 Tage.



Verlag und Druck:  
**Günz & Cule, Naunhof.**  
Redaktion:  
**Robert Günz, Naunhof.**

## Ankündigungen:

Für Inserenten der Amtshauptmannschaft Grimma 10 Pfg. die viergespaltene Zeile, für Auswärtige 12 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Naunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluss der Anzeigenannahme: Vormittags 11 Uhr am Tage des Erscheinens

Nr. 86.

Freitag, den 19. Juli 1901.

12. Jahrgang.

Freitag, den 19. d. d. Mon. Mittags 12 Uhr gelangen in der Restauration „Zur Stadt Dresden“ in Naunhof einem Dritten abgepfändete Gegenstände als:

1 Eisschrant, 1 Faß Essigsprit, 1 halbe Tonne Serringe, 70 Flaschen Apfelswein, 60 Büchsen div. Konserven, 3 Waschbretter u. 1 Kochofen

gegen sofortige Baarzahlung öffentlich zur Versteigerung.  
Grimma, am 16. Juli 1901.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

## Eine amerikanische Sympathie- Rundgebung für Deutschland.

Die Fälle sind nicht allzu zahlreich, in denen von freundschaftlichen Gefühlen der Amerikaner für uns Deutsche die Rede ist. Um so freudiger wird man ein Vorkommnis begrüßen, das beweist, daß in den Vereinigten Staaten einflußreiche Leute, gleich uns Wert auf gute Beziehungen der beiden Nationen legen.

Vor Kurzem that die hervorragende Kulturstätte Amerikas, die auch in Deutschland einen guten Ruf genießende Harvard-Universität, dem deutschen Botschafter in Washington die hohe Ehre an, ihn zum Ehrendoktor zu promovieren. Die Harvard-Universität in Cambridge bei Boston hat sich aus einer im Jahre 1837 gegründeten Vorbereitungsschule für Prediger zur größten und in jeder Beziehung führenden Hochschule der neuen Welt entwickelt. Die „alten Herren“ von Harvard sind die Elite der Nation. Jedes Jahr einmal versammeln sie sich, am Tage der Universitätsfeier, am 26. Juni, während die Universität feierlichst die juristischen, medizinischen und philosophischen Diplome verteilt. Die Bedeutung des diesjährigen Festes lag darin, daß unter den Ehrendoktoren der deutsche Botschafter in Washington, Baron v. Holleben, die führende Rolle spielte: es war ein „deutscher“ Tag, und die ganze Feier wurde zur bedeutendsten und gewaltigsten Demonstration für die Freundschaft zwischen Deutschland und Amerika. Bei der Feier in der Aula spielte Deutschland eine vielfache Rolle; erstens zeigte es sich, und der berühmte Präsident der Universität Eliot, hob es besonders hervor, daß die zwei einzigen summa cum laude-Promotionen zwei Deutsch-Amerikanern zuzahlen; zweitens wurde der bekannte Berliner Chemiker van 't Hoff, der eine Ferienreise nach Amerika gemacht, zum Ehrendoktor ernannt; drittens wurde unter stürmischen Ovationen der Studentenschaft, Professor Münsterberg zum Ehrenmitglied der Harvard Alumni ernannt, und viertens machte vor Allem die Verteilung des Ehrendoktorats an den Botschafter gewaltigen Eindruck. Als sich der Botschafter erhob, brach ein jubelnder Beifall aus und wie mit einem Schlag erhob sich spontan das gesamte Auditorium, eine Demonstration, die nie zuvor hier erlebt war. Aber das war nur die Einleitung zu den überwältigenden Rundgebungen am Nachmittag in der Festhalle. Der Präsident der Universität als erster Redner gab den Ton an: er verherrlichte die deutsche Wissenschaft; die Steigerung kam, als Senator Hoar den Botschafter einführte und mit seinem Humor sagte: Gegenüber anderen Ländern, wie England und Frankreich, drücken wir unsere Freundschaftsgefühle oft mit größerem Vortreichtum aus: das ist die Freundschaft der Versöhnung nach dem Streit; mit Deutschland haben wir nie einen Streit gehabt, und so Gott uns gnädig ist, werden wir nie einen Streit haben. Die Musik spielte Deutschland, Deutschland über Alles“ und dann hielt der Botschafter eine

hinreichende Rede, über die deutsch-amerikanische Freundschaft, als Vereinigung der zwei Völker, die durchaus zusammengehören, und über den Ausdruck dieser nationalen Kameradschaft in der Harvard-Universität. Die Rede wurde immer wieder von lautem Beifall unterbrochen und doch war auch damit noch nicht der Höhepunkt erreicht. Drei oder vier weitere Redner bewegten sich in anderen Richtungen, dann aber kam Roosevelt, der berühmte Vizepräsident der vereinigten Staaten, an die Reihe, und mit faszinierender Begeisterung wandte er sich wieder dem Botschafter und der Freundschaft mit Deutschland zu. Man muß sich vergegenwärtigen, daß Harvard der Inbegriff der Elite Amerikas ist, daß unter den Tausenden der anwesenden alten Herren die größten Gelehrten, die bedeutendsten Politiker, die höchsten Richter, die einflußreichsten Männer im öffentlichen und wirtschaftlichen Leben des Landes vertreten waren, um zu begreifen, daß es sich bei alledem nicht um den gewöhnlichen Beifall einer gleichgültigen Festversammlung handelte, sondern um eine Demonstration von nationaler Bedeutung. Es war die wichtigste Rundgebung der Sympathie für Deutschland, die seit vielen Jahren in der neuen Welt stattgefunden hat.

## Trübe Ausichten.

Aus Sachlen wird geschrieben: Ein düsteres Bild der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage gewinnt man auch aus dem heute erschienenen zweiten Teil des Jahresberichtes der Dresdner Handels- und Gewerbetkammer. Der Umsatz ging vielfach erheblich zurück, eine Steigerung wird nur aus wenigen Industrien gemeldet, häufig mußte selbst mit Verlust gearbeitet werden, da die hohen Rohstoffpreise zu den gedrückten Verkaufspreisen in argem Mißverhältnis standen. Auch die Lebenshaltung der Arbeiter wurde durch die wirtschaftliche Verschlechterung stark beeinträchtigt. Der Betrieb der Fabriken mußte vielfach beschränkt werden, es fanden Arbeiterentlassungen und Lohnherabsetzungen statt. Die Klagen über Arbeitermangel sind längst verstummt; nur hier und da werden besonders tüchtige Leute gesucht. Im Uebrigen ist Jeder froh, Beschäftigung zu haben, und, um sich wenigstens einen Stamm guter Arbeiter zu erhalten, sind manche Fabriken gezwungen, auf Lager arbeiten zu lassen. Auch der Kleinhandel litt unter der industriellen Krise, da die Kaufkraft weiterer Kreise geschwächt wurde. Manche Kleinhändler hatten auch der Kammer gegenüber den Wunsch nach einer Umsatzsteuer auf Großgeschäfte laut werden lassen, von anderer Seite ist aber entschiedener Widerspruch gegen eine derartige Steuer erhoben, da sie ein Hindernis für den tüchtigen Kaufmann sei. Aus den Kreisen der Strohhut- und Blumenfabrikanten ist festgestellt worden, daß die preussische Umsatzsteuer nicht von den Warenhäusern, sondern ganz ausschließlich von ihren Lieferanten, den Fabrikanten, getragen werden muß. Viele Industrielle haben der Kammer die Befürchtung ausgesprochen, daß die Krise noch andauern und sich vielleicht selbst noch

verschärfen werde. Thatsächlich sind die Ausichten auf eine baldige Wendung zu dem Besseren sehr gering, und es ist daher umso mehr zu verstehen, daß auch die Potsdamer Handelskammer aus den Kreisen der Ausfuhrindustrien entschiedene Proteste gegen eine Erhöhung der Getreidezölle erhalten hat, durch die der Abschluß von neuen Handelsverträgen erschwert oder überhaupt unmöglich gemacht und unsere Ausfuhrindustrie in eine sehr schlimme Lage gebracht werde.

## Schlachte, Nachrichten

für die Engländer sind aus der Kapkolonie eingetroffen. Danach haben die Buren allen Eingeborenen zum Trotz zahlreiche Verstärkungen in der Kapkolonie erhalten. Die Zahl der Verstärkungen beträgt mindestens 9000, nach anderen Meldungen sogar 15 000 Mann. Das ist ein Zustrom, der die Burankraft mit der Engländer so wie so nicht fertig wurde, verdoppelt.

Nach Mitteilungen aus Kapstadt erhielt die dortige Bürgerwehr den Befehl, sich zum Abmarsch bereit zu halten. Auch das bestätigt, daß der Aufstand in der Kapkolonie immer gewaltigere Dimensionen annimmt.

In London ist darüber großer Jammer. „Daily Mail“ erklärt in einem längeren Artikel über den südafrikanischen Krieg, die Regierung habe systematisch den wirklichen Stand der Dinge verheimlicht. Die Lage sei bedeutend ungünstiger, als amtlich dargestellt werde. Der Krieg könne nicht eher zu Ende geführt werden, als bis Botha und De Wet gefangen seien. Die Behörden schienen nicht die geringsten Anstrengungen zu machen, um das Ziel zu erreichen. „Morninglander“ ist der Ansicht, daß die gelbe Presse die Missethaten, welche die Buren begangen haben sollen, erunden hat, um die Greuelthaten, welche von englischer Seite begangen wurden, zu verdecken und so die grausame Kriegsführung zu rechtfertigen.

Die „Daily Mail“ thut der Regierung Unrecht, was die Anstrengungen betrifft. Diese hatte sie gewiß gemacht, der beste Beweis sind die Verlustlisten, aber was die Lügen betrifft, hat das Blatt recht. Nur sollte es betreffs dieser nicht gar zu entrüstet sein. An der Spitze der Lügenbrichterstattung stand allezeit „Daily Mail“ und was sie der Regierung vorwirft, hat sie selbst gesündigt.

Diese neuesten Eingeständnisse über die Kriegslage besätigen lediglich, was von Seiten der Buren und ihrer fremdländischen Mitkämpfer berichtet wurde. Wie aber vertritt sich damit die Prahlerei, die von London in die Welt gesandt wurde: Man siebete bereits die englischen Reservisten an.

Wie vertritt sich damit die unausgesetzte Großspureigkeit der Minister im Parlamente und auf Gastmählern?

## Wertsteigerung des ländlichen Grundbesitzes.

Die agrarpolitischen Gelehrten argumentieren u. A. auch gern mit der Entwertung und Wertlosigkeit der landwirtschaftlichen Bodenrente. Dem gegenüber hat Professor Sartazin an der Entwicklung der Preise des Grund und Bodens zunächst in der preussischen Provinz Posen nachgewiesen, in welchem Umfange die Werte des landwirtschaftlichen Grundbesitzes seit 1821 fortwährend gestiegen sind. Der Großgrundbesitz hatte in dem Jahrzehnt von 1821—1830 für den Hektar einen Wert von durchschnittlich 113 Mark. Dieser Grundstückspreis ist seitdem stetig gewachsen und hatte in den Jahren 1891—1894 eine Höhe

von 732 Mark, also das 6½-fache erreicht. Der Mittelbesitz hatte seinen tiefsten Stand im Jahrzehnt 1831—1840, wo für 1 Hektar 132 M. gezahlt wurden. Die höchsten Preise erzielte er von 1882—85, seitdem ist er etwas gefallen. Immerhin aber wurden am Ende der Berichtsperiode, also 1891—1894, für den Hektar 654 M. bezahlt, was ziemlich genau eine Steigerung auf das Fünffache bedeutet! Für den Großgrundbesitz wurden in Posen im Jahrzehnt von 1821—30 die niedrigsten Preise gezahlt, nämlich 133 M. für den Hektar. Auch er erzielte die besten Preise zwischen 1881 und 1885 und hat seitdem einen kleinen Rückgang zu verzeichnen; immerhin aber brachte 1 Hektar zuletzt durchschnittlich 537 M., also ebenfalls mehr als das Vierfache des erwähnten niedrigsten Preises. — Aus der Preissteigerung geht hervor, daß sich die Reinerträge trotz niedriger Getreidepreise und trotz erhöhter Produktionskosten in dem gedachten Zeitraum ganz außerordentlich gesteigert haben.

## Rundschau.

— Gegen den Vorsitzenden der Kriegervereine, General v. Spiß, der es in den Vereinen wiederholt unternommen, der unseligen That des Epileptikers Welland in Bremen eine politische Bedeutung beizulegen, hat eine Versammlung sämtlicher Bremer Kriegervereine eine Protestresolution angenommen, in dem das Verhalten des Generals einer so scharfen Kritik unterzogen wird, wie sie von Kriegervereinen gegen den Vorsitzenden noch niemals geübt worden ist.

— Die bretonische Schwägerin des dritten Reichsänglers. Der „Cri de Paris“ schreibt: Der Tod des Fürsten Hohenlohe hat auch einige bretonische Bauern, welche seine Schwägerinnen waren, in Trauer versetzt; denn der Bruder der Fürstin Hohenlohe, Prinz Peter von Sagny-Witgenstein, Generaladjutant des russischen Kaisers, war mit einer jungen Bretonin von märchenhafter Schönheit verheiratet, welche die Tochter des Besitzers eines einfachen Dorftruges war. Nach Prinz Peter's Tode gingen seine enormen Liegenenschaften, deren Wert auf 300 Mill. Mark geschätzt wurde, auf die Fürstin Hohenlohe über. Die Bretonin genoss in der Familie Hohenlohe die größte Achtung, nicht nur wegen ihrer wunderbaren Schönheit, sondern auch wegen ihrer vollendeten Manieren, ihres Talentes und ihres Feingefühls. In der Bretagne betete man die Fürstin an. Sie stiftete Waisenhäuser, Hospitäler und Schulen und ihr Andenken wird in der Bretagne ewig fortleben.

— Der auch dem heftigsten Landtage angehörende Reichstagsabgeordnete Köhler (Antis.) hat dort eine Anfrage wegen der Einberufung von Landwehrcleuten zur Erntezeit eingebracht. Die Begründung lautet nach der „Berliner Morgenpost“: „Die Belästigungen des Bauernstandes nehmen auch noch einmal ein Ende, aber kein gutes. Diese Zeit ist gar nicht mehr so weit, als sich die Herrn in Berlin denken mögen: trotz aller großen Sprüche, trotz Bajonette, Pulver, Kartätschen und Säbel! Es ist heute die schwerste Verpflichtung der einzelnen Bundesregierungen geworden, mit klarem Blick die Dinge, wie sie gegenwärtig im Reiche wirt durcheinander kreuzen, genau zu durchschauen und ihrem urförmigen Treiben gemeinschaftlich mit fester und zielbewusster Hand ein Ende zu machen, ehe es gänzlich zu spät geworden ist. Ein Stück von diesem Treiben ist der Militarismus, der in keinerlei Weise Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit und die Interessen des Volkes nimmt. Ein Beispiel hierzu bieten die diesjährigen Landwehrcleubungen.

Mark

7000 Mk. auf  
Grundbesitz sofort zu  
K. II. in  
verzeulegen.

chten, naff. u. trod.,  
mmerspross. u. dgl.,  
sch. m. best. Gr. Dr.  
traj. f. Haut-u. Darm.  
Hm a. D. Kuchstift  
smarken f. Rüdporio.

Naunhof

eren Leiden

e

in tiefster

inder.

statt.

Begräbniss  
Gross- und

sling

n Freunden  
t auch den  
envolle Be-

ebenen.

